

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1994-1995)
Heft: 51

Artikel: Women's World Banking
Autor: Ochsner, Gertrud
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Women's World Banking

Ein weltweites Finanz- und Ausbildungsnetzwerk gegen «wohl»tätige Bevormundung und Marginalisierung von Frauen

Von Gertrud Ochsner *

Stetig wachsendes wirtschaftliches Gefälle zwischen Arm und Reich sowie zwischen Männern und Frauen, ungleiche Verteilung von Vermögen, Einkommen und Macht und beschränkter Zugang zu Ressourcen und Bildungsmöglichkeiten haben zur Folge, dass immer mehr Frauen marginalisiert werden. Im Kontext der äusserst schlechten wirtschaftlichen Situation, insbesondere der hohen Arbeitslosigkeit in den meisten Ländern des Südens, zunehmend aber auch im Osten und in den Industrieländern, bleibt Frauen oft nur die Möglichkeit, durch eigene selbständige Klein- und Kleinstinitiativen in Bereichen wie etwa der Landwirtschaft, des Handwerks, Kleinhandels oder Gewerbes, dem sogenannten informellen Sektor, ihr Überleben und das ihrer Kinder zu sichern. Doch auch hier stehen sie grossen Hindernissen gegenüber, gilt doch: Mit nichts gibt's nichts. So ist für Frauen die Möglichkeit, sich eine eigene Lebensgrundlage zu schaffen, dadurch in Frage gestellt, dass sie oft über kein oder nur sehr wenig Geld verfügen oder mangels anderweitiger Sicherheiten und fehlender Anerkennung als vollwertige Verhandlungspartnerinnen auch ihr Zugang zu Geld, zum Beispiel bei konventionellen Banken, beschränkt ist.

Der grundlegenden Bedeutung dieses Problems wurden sich Frauen aus den unterschiedlichsten Ländern und Kontinenten bewusst, als sie 1975 anlässlich einer internationalen Frauen-Konferenz in Mexiko über Strategien für eine frauengerechte Entwicklung diskutierten. Das Hindernis des beschränkten Zugangs zu Geld, folgerten die Teilnehmerinnen, kann nur überwunden werden durch die Errichtung einer Frauenbank. So wurde 1979 Women's World Banking gegründet als eine der Initiativen des UN-Jahrzehntes für die Frau.

Globales Finanz- und Ausbildungsnetzwerk ...

Women's World Banking (WWB) ist eine weltweite non-profit Finanzinstitution mit Netzwerkcharakter. Ihr Ziel ist es, Kleinstunternehmerinnen und die volle wirtschaftliche Partizipation von Frauen zu unterstützen. Nach ihrem nun 15jährigen Bestehen umfasst sie über 50 lokale WWB-Gruppen in rund vierzig Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas, Ost- und West-Europas und Nordamerikas. Ihre

Dienstleistungen sind auf die verschiedenen Bedürfnisse der mittlerweile mehr als 500 000 KundInnen, mehrheitlich Frauen, ausgerichtet. Die Arbeit umfasst einerseits die Annahme von Spargeldern und die Vermittlung von kostengünstigen Krediten. Es sind dies vor allem kleine Darlehen in lokaler Währung und in einer durchschnittlichen Höhe von umgerechnet 300 Dollar. Sie dienen ausschliesslich produktiven Zwecken. Meist stellen sie das Startkapital dar, welches den Frauen ermöglicht, Arbeitsplätze, das heisst sich selbst und anderen Frauen eine eigenständige und stabile ökonomische Lebensgrundlage zu schaffen. Nebst der eigentlichen Geldvermittlung besteht eine wesentliche Aufgabe der lokalen WWB-Gruppen darin, die Frauen in betriebstechnischen Fragen, beispielsweise bei der Planung ihrer Projekte, in buchhalterischen Belangen, beim Kontakt mit Behörden oder auch beim Aufbau von kollektiven Strukturen wie etwa alternativen Handels- und Absatznetzen zu beraten und unterstützen.

...mit eigenständigen lokalen Strukturen

Eines der Hauptprinzipien der WWB liegt in der Idee, dass eine erfolgreiche sozial- und umweltverträgliche Entwicklung auf eigenständigen lokalen Initiativen, Strukturen und Erfahrungen basieren muss. Aus diesem Grund sind die einzelnen lokalen WWB-Gruppen juristisch eigenständige Institutionen, für die auch eine eigenständige Kapitalbasis angestrebt wird. Sie werden von Frauen geführt, welche die lokalen Gegebenheiten kennen und diesen verpflichtet sind. Diese Organisationsstruktur ermöglicht es nicht nur, auf die lokalen Bedürfnisse einzugehen, sondern auch, lokalspezifische Geldvermittlungsformen zu integrieren. So orientiert sich zum Beispiel die *WWB Mutual Assistance SUSU Ltd.* in Ghana an der traditionellen «susu»-Sparmethode, bei der die Mitglieder der Organisation entsprechend ihrer Möglichkeiten täglich, wöchentlich oder monatlich fixe Sparbeträge einlegen. Im Gegenzug dazu sind die Einlegerinnen berechtigt, nach einem halben Jahr einen Kredit zu beziehen. (Dieses System erinnert teilweise an die Raiffeisenbanken, die in der Schweiz um die Jahrhundertwende als Selbsthilfe gegen ländliche Kreditnot entstanden sind.) Dabei geht es nicht zuletzt darum, lokale Finanzstrukturen aufzubauen, die wirtschaftliche und soziale Entwicklung ermöglichen, ohne in die machtpolitische Abhängig-

keit gegenüber ausländischen Geldgebern zu geraten.

Ähnliche und doch regional sehr unterschiedliche Bankstrukturen und entsprechendes Know-how sind in den letzten Jahren in verschiedenen Ländern entwickelt worden. Da ein Modell, das in Honduras funktioniert, nicht in Bangladesh angewendet werden kann, ohne an die dortigen gesellschaftlich-kulturellen, geographischen und wirtschaftlichen Realitäten angepasst zu werden, ist die globale Vernetzung dieser lokalen Institute innerhalb der WWB von grosser Bedeutung. Sie ermöglicht den Austausch von Erfahrungen und Problemen und dadurch die Entwicklung von neuen Finanzierungsformen und Strategien.

Gegenseitiges Lernen – Praktikerinnen als Expertinnen

Der gemeinsame Austausch und das gegenseitige Lernen stellen deshalb auch Kernelemente des Projektes dar. Die WWB New York als Service Center und Kommunikationsmittelpunkt des Netzwerkes unterstützt mit ihren Dienstleistungen die bezüglich Grösse, Struktur und Erfahrung sehr unterschiedlichen lokalen WWB-Gruppen beim Aufbau und der Weiterentwicklung deren Projekte. Vor allem aber kommt ihr durch ihre Koordinations- und Vermittlungsaufgabe – sowohl regional als auch weltweit – eine wichtige Katalysatorfunktion zu, bei der es vor allem darum geht, die Strukturen für den Austausch von Know-how bereitzustellen. Als Mittel hierfür dienen einerseits mediale Instrumente wie Videos und Informationshandbücher, andererseits aber auch Management-Programme und Beratungen sowie die Vermittlung des direkten Austausches zwischen den WWB-Gruppen, sei dies regional oder durch ein Patinensystem. Jede neue WWB-Gruppe wird durch eine andere bereits bestehende direkt unterstützt und begleitet. Das Konzept geht also davon aus, dass die eigentlichen Expertinnen die Praktikerinnen sind.

Einfluss der WWB auf Politik und Wirtschaft

Den WW-Bankerinnen kommt zunehmend eine wichtige Rolle innerhalb internationaler politischer Strategiediskussionen zu. So leitet WWB die *Expert Group on Women and Finance* und beteiligt sich an der *International Coalition on Women and Credit*, die im Hin-

blick auf die Frauen-Weltkonferenz in Peking von 1995 den Themenbereich «Women and Finance» vorbereiten.

Aber auch auf nationaler und regionaler Ebene haben die Erfahrungen der WWB einen wichtigen Einfluss. Sie erreichte in vielen Ländern die Zusammenarbeit mit konventionellen lokalen Banken und konnte damit den Zugang der Frauen zu Geldquellen erweitern (siehe Kasten).

Entwicklungspolitische Bedeutung der WWB

Um die strukturellen und politischen Abhängigkeiten der WWB möglichst gering zu halten, stützt sich lediglich das Service Center in New York für dessen Kapitalisierung und die Finanzierung der Dienstleistungen auf private und staatliche Unterstützungsgelder, vor allem aus OECD-Ländern, unter anderem auch aus der Schweiz. Dabei wird der Diversifizierung der Finanzquellen und der Gestaltung der Zusammenarbeit mit GeldgeberInnen grosse Bedeutung beigemessen, gilt es doch Vereinbarungen zu verhindern. Die für den Aufbau der lokalen WWB-Gruppen erforderliche Kapitalbasis soll hingegen weitgehend aus lokalen und regionalen Geldquellen gedeckt werden. Entsprechend dem eigenen Bemühen um Erhaltung der Eigenständigkeit ist auch die Arbeit der WWB weltweit darauf ausgerichtet, die selbstbestimmten wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Initiativen von Frauen im informellen Sektor anzuerkennen und zu unterstützen. Damit geht sie in der Grundidee über die noch zu oft dominierenden Vorstellungen von Entwicklung hinaus, in welchen Frauen als passive Wohltätigkeitsempfängerinnen diskriminiert und ihrer Würde beraubt werden.

Insgesamt kann die WWB als ein erfolgreicher Versuch eines partnerschaftlichen Bankings und Wirtschaftens gesehen werden, der darauf zielt, Geld- und Machtbeziehungen zu verändern. Primär und konkret geht es der WWB allerdings darum, durch die Erweiterung der ökonomischen Spielräume, Frauen in ihrer selbstbestimmten eigenständigen Aktivität und Lebensgestaltung zu ermutigen.

* Gertrud Ochsner, Studentin der Soziologie und VWL, arbeitet in der Weltwirtschaftsgruppe des Frauenrats für Aussenpolitik (FrAu) und der Aktion Finanzplatz Schweiz – Dritte Welt.

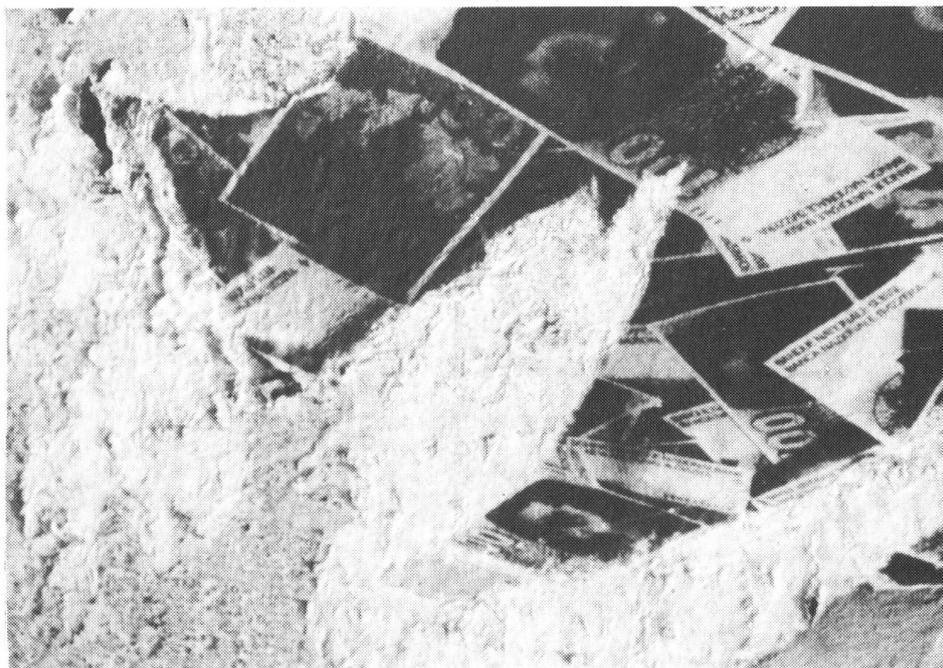
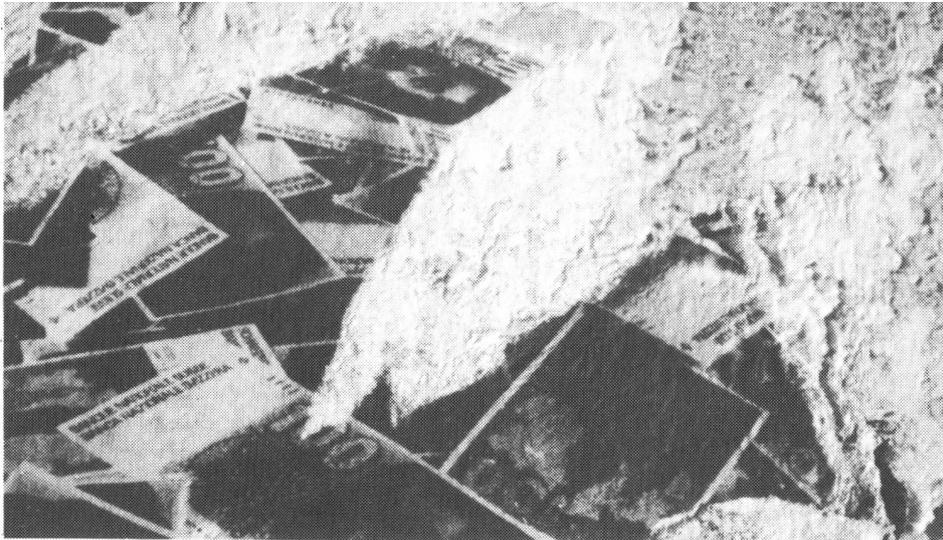


Foto: Sibylle Schroff

WWB hat neben den von lokalen WWB-Gruppen direkt vergebenen Krediten verschiedene Finanzierungs- und Betreuungsformen entwickelt, die Klein- und Kleinstunternehmerinnen den Zugang zu Geld erweitern und die Erfolgchancen für Frauen vergrössern.

Kreditvereinbarungen: Bei dieser Form sind die WWB und die lokale WWB-Gruppe Vermittlerinnen zwischen konventionellen lokalen Banken und den Frauen, die einen Kredit wünschen. Die Kreditgarantien, welche aus dem globalen und dem lokalen Kapitalfonds der WWB stammen, dienen der konventionellen Bank als Deckung des Kredites an die Frau, die selbst keine finanziellen Sicherheiten bieten kann.

Aufgrund der bisherigen Erfahrung der WWB, dass 97% aller an Frauen vergebenen Kredite zurückbezahlt wurden, konnte die Verhandlungsposition der WWB gegenüber den Banken gestärkt und vereinzelt auch erreicht werden, dass die an Frauen vergebenen Kredite nicht zu 100% durch Garantien der WWB gedeckt werden müssen.

Kreditlinien: Die konventionelle Bank stellt der WWB-Gruppe ein Kreditbudget zur Verfügung,

in dessen Rahmen diese Kredite an Kleinstunternehmerinnen vergeben kann. Formell tritt dabei die WWB-Gruppe der Bank gegenüber als Kreditnehmerin auf und trägt das volle Kreditrisiko. Sie übernimmt auch die Betreuung, Unterstützung und Beratung der Frauen. Dies ist eine sehr häufige Form der Geldvermittlung von WWB. Sie wird von Banken oft bevorzugt, da direkt vergabene kleine Kredite mit hohem administrativem Aufwand verbunden sind.

Kreditvermittlung: Als Folge des wachsenden Vertrauens der Banken gegenüber WWB und deren Idee, anerkennen sie Kleinstunternehmerinnen zunehmend als Geschäftspartnerinnen und gewähren ihnen direkt Kredite. Gleichzeitig übernimmt die lokale WWB-Gruppe aufgrund von Vereinbarungen mit der Bank die Betreuung und Unterstützung der Frauen, die zu gewähren die Bank selbst nicht in der Lage ist. Diese Vereinbarung stellt eine Form der Risikoverminderung dar.

Für die verschiedenen Dienstleistungen haben die Frauen der WWB geringe Gebühren zu bezahlen.